

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rösahl, Weinerzhagen, Balbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Kadevornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Dell jr., Halber i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 29

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,98

Halber
Mittwoch, den 4. Februar

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Melangezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangswetlicher Beilegung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seszenblat“, „Bandwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Szenenwechsel im Reichsland.

Die Osterreich bilden gegen die Balkanhalbinsel hin einst ihre „Militärgrenze“, eine bestimmte Zone, in der viel Soldaten standen und nur alte Militärs angestellt wurden, also ähnlich, wie die Russen es in ihren Kasakengebieten gemacht hatten. Schon 1871 wurde vom Fürsten Bismarck der Gedanke erwogen, ob man es nicht ebenso mit Elsaß-Lothringen machen, also statt der fünf Milliarden Frank lieber ein von seiner Bevölkerung entblößtes Land verlangen und mit ausgedienten deutschen Soldaten besetzen solle. Nicht nur wegen des notwendigen Geldes kam er von dem Plan wieder ab, sondern auch deshalb, weil er an die Auferstehung des alten Deutschland in den Reichslanden glaubte. Jetzt tauchen wieder die alten Ideen einer „Militärgrenze“ auf, aber sie sind natürlich unausführbar, und das einzige, was man tun kann, ist ein gelegentlicher Szenenwechsel für Offiziere und Beamten ihr ständiger Wechsel zwischen Altdeutschland und den Reichslanden, also sozusagen eine Regelung des Blutumschlags.

Der bisherige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, der ehemalige französische Offizier Born v. Bulach, tritt in den Ruhestand. An seiner Stelle ist der Potsdamer Oberpräsidialrat Graf Roedern zum Staatssekretär und Minister des Innern ernannt worden, ein Mann, der schon einmal im Bosenken bewiesen hat, daß er unter einer fremdstämmigen Bevölkerung die notwendige Festigkeit mit verbindlichen Umgangsformen und aller nur denkbaren Rücksicht auf wirklich berechtigte Empfindungen zu vereinen weiß. Er wird, das darf man wohl ruhig prophezeien, nicht als verlotterter Bureaukrat seines Amtes walten, weder den Einheimischen, noch dem Militär gegenüber, aber auch — nach beiden Seiten hin — keine Schwäche zeigen. Unter all den Namen, die bisher als „in Betracht kommend“ genannt wurden, war der feine nicht. Er ist also kein Verlegenheitskandidat, den man sozusagen aus den Händen der öffentlichen Meinung entgegengenommen hat, sondern man nimmt ihn um seiner besonderen Eignung willen; vielleicht hat auch der Umstand eine kleine Rolle bei seiner Ernennung gespielt, daß seine Frau, eine geborene Rasse, aus Saarbrücken stammt, also vor den Toren Lothringens geboren und also halb und halb Einheimische ist, so daß auch die Bevölkerung der Reichslande anerkennen muß, daß man ihr eine Artigkeit erwiesen hat.

Als sein Mitarbeiter kommt der Freiherr v. Stein auf den Posten des Unterstaatssekretärs für Landwirtschaft usw. nach Straßburg, einer aus dem bayerischen Geschlecht dieses Namens, also immerhin ein Süddeutscher. Er ist Fachmann auf dem Gebiete des Weinbaues, beherrscht fremde Sprachen wie ein alter Diplomat, gilt als sehr umgänglicher Mann, kann aber, wenn er auf Widerstand oder Schlappheit stößt, von einer echt bayerischen Deutlichkeit sein.

In Zabern wird man in manchen Kreisen offenbar Genugtuung darüber empfinden, daß die beiden meistbeteiligten Offiziere, v. Reuter und v. Fortner, gleichzeitig wegverfeert worden sind, während man vielleicht weniger darüber erbaunt ist, daß auch der Kreisdirektor Wahl nach Thann im Oberelsaß kommen soll und in Zabern durch seinen Kollegen Venerlein aus Thann ersetzt wird. Falls aber angenommen werden sollte, für die beiden Offiziere sei es eine Art Strafverlegung, so

irrt man sich sehr. Es ist in den letzten Wochen Gepflogenheit geworden, namentlich den jungen Leuten, der gewiß keine Dummheiten gemacht hat, auch der Schlechtigkeit zu bezichtigen. Durch die Presse geht die Meldung, daß er in einen süßen Sittlichkeitskandal verwickelt sei. Aus der Ferne läßt es sich natürlich nicht beurteilen, was an der Sache Wahres sein mag, aber um der Gerechtigkeit willen sei doch erwähnt, daß die durchweg gut orientierte Stuttgarter „Süddeutsche Zeitung“ sich aus Straßburg berichten läßt, an der ganzen Sache sei kein wahres Wort. Fortner kommt jetzt nach Bromberg in ein altes gutes pommersches Regiment, in eine Garnison, die jedenfalls mehr Abwechslung und Anregung bietet, als das kleine Zabern. „Die Treppe hinaufgefallen“ ist der Oberst v. Reuter, der die zwölften Grenadiere in Frankfurt a. O. erhalten hat, das selbe Regiment, an dessen Spitze sein Vater 1870 gefallen ist. Nicht daß diese Garnison vor den Toren Berlins liegt, macht diesen Szenenwechsel für Herrn v. Reuter wert, auch nicht allein die taftvolle Erinnerung an seinen Vater. Nein, es handelt sich hier um ein „urbrandenburgisches“ Regiment voll der stolzen Geschichte, dessen Kommandeure fast ausnahmslos ausgesuchte Leute waren und es auch nachher „zu etwas gebracht haben“. Vor einigen Jahren wurde ein Hauptmann aus dem goldenen Mainz, der angestammten Garnison am rechten Rheine, nach Frankfurt a. O. verfeert und kam ziemlich gedrückt dort an, wie ein Verbannter. Der machte Augen! Das erste Wort, das sein Oberst gemessen an ihn richtete, lautete: „Sagen Sie mal, welcher Protektion verdanken Sie es, daß Sie zu uns gekommen sind?“

Aus dem weltverlorenen Zabern gar hierher verfeert zu werden, das ist schon beinahe das große Los. Von den zwölften Grenadiere aus brachte es Herr v. Liebert zum Gouverneur von Ostafrika, brachten es v. Sahnke und v. Bülow zum Generaloberst. Die Verlegung kann man also ruhig als Auszeichnung buchen. Aber auch die Elsaß-Lothringer haben keine Veranlassung, schein zum Szenenwechsel zu haben, denn man schickt ihnen die besten Männer, die man hat, und keineswegs solche, die etwa als Tyrannen hinfommen. Es ist eine allgemeine Auswechslung, von dem weder das Militär noch das Zivil ausgeschlossen ist, damit überall — neue Männer neue Verhältnisse schaffen und den Wiederaufbau des zerstörten beginnen können. Wir bekommen keine „Militärgrenze“, aber der teilweise Blutwechsel wird auch schon gut tun.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie die Reichsregierung über den Besuch von Venizelos in Berlin denkt, gibt sie in folgender halbamtlichen Auslassung kund: „Der griechische Ministerpräsident hat während seines unter günstigen Eindrücken verlaufenen Besuches in Berlin Gelegenheit gefunden, in wiederholten Unterredungen mit deutschen Staatsmännern die Friedenspolitik Griechenlands darzulegen. In unseren politischen Kreisen ist durch diese Aussprache die Überzeugung gefestigt worden, daß, unter der Leitung des Herrn Venizelos, Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn

wie zu den Großmächten bestimmen läßt.“

+ Der Ärztekongress in Breslau ist immer noch nicht beenden, nimmt vielmehr schärfere Formen an. So hat der Verein Breslauer Ärzte neuerdings beschlossen, vom nächsten Donnerstag an die Mitglieder der im Kampfe mit den Ärzten stehenden Kassen sowie deren Familienangehörigen, die einen Anspruch auf ärztliche Behandlung in den Kassen haben, nicht mehr, auch nicht als Privatpatienten zu behandeln.

+ Zu neuen Straßendemonstrationen in Braunschweig kam es am Sonntag nachmittag. Nach einer großen sozialdemokratischen Massenversammlung versuchte die Menge wieder, zum herzoglichen Residenzschloß vorzudringen, woran sie jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot verhindert wurde. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei. Die Masse, die begann, Fenstersteine zu zertrümmern, wurde mit Gewalt auseinander getrieben, wobei mehrere Demonstranten Verletzungen davontrugen. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

+ Die Gleispiste der Tanganjika-Bahn in Deutsch-Ostafrika hat den Tanganjika-See bei Rigoma erreicht. Damit ist in der Erbauung der großen Zentralbahn, die Darassalam mit dem Innern von Afrika verbindet, zunächst ein formeller Abschluß eingetreten, und es dürfte nun nicht mehr lange dauern, bis der erste deutsche Eisenbahnzug am Tanganjika-See anlangt. Das Schlußstück der Bahn ist verhältnismäßig schnell gefördert worden. Am 27. Juli 1912 wurde die Station Tabora durch den Gouverneur feierlich eröffnet. Am 1. Juli 1912 war die Übernahme der letzten Strecke vor Tabora durch die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft erfolgt, womit bereits 847 Kilometer in den öffentlichen Betrieb kamen. Die ganze Strecke von Darassalam bis Rigoma bei Udschje wird eine Länge von 1252 Kilometern haben.

+ Zu der geplanten Erweiterung der preussischen Sajanleihe um 200 Millionen Mark, deren erste Auslage von 350 Millionen 70fach überzeichnet worden ist, verlautet, daß, falls eine derartige Maßnahme zur Durchführung kommt, die neue Emission den Banken keinesfalls zu den bisherigen Übernahmbedingungen überlassen werden kann. Es verlautet, daß dann ein Übernahmefuß von 96%, Prozent gegen 96%, Prozent von den Banken verlangt wird. Dagegen dürfte dem Publikum die erweiterte Emission, falls es zu dieser kommen sollte, zu den gleichen Bedingungen angeboten werden.

+ Der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Graf v. Roedern, hat sich bereits, nachdem er vorher vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, nach Straßburg begeben, um sich dem Statthalter Grafen Wedel behufs Einführung in die Geschäfte vorzustellen. Bezüglich der Ernennung des Grafen v. Roedern und des Freiherrn v. Stein zum Staats- bzw. Unterstaatssekretär verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Wahl dieser Herren unter Mitwirkung des Statthalters Grafen Wedel zustande gekommen ist.

Rußland.

* Wegen der geplanten Zollvereinigung Finnlands mit Rußland fand in Petersburg eine Konferenz statt, an der hervorragende russische und finnische Industrielle teilnahmen. Die russischen Industriellen wiesen auf die

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy

44) (Nachdruck verboten)

Der junge Mann legte sich mit seiner ganzen Kraft in die Riemen des leichten Outrigger-Bootes, und Sylvia steuerte, so gut sie konnte. Immer häufiger aber warf Hoiningen über die Schulter weg einen Blick in die Fahrtrichtung.

„Ich habe vorher bemerkt, daß wir mit genauer Not an einigen unter Wasser befindlichen Sandbänken vorbeikamen. Und ich denke, wir können von der betreffenden Stelle nicht mehr allzu weit entfernt sein. Die Fahrtrinne liegt, glaube ich, mehr nach dem rechten Ufer zu, und vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, mehr dort hinüberzusteuern.“

Sylvia gehorchte willig, aber als sie die nächste Biegung des Flusses passiert hatten, sagte sie mit einem Ausdruck wachsender Unzufriedenheit:

„Von Königsruh und von unserem Hotel ist noch immer nichts zu erblicken. Und die Lichter wenigstens müßte man doch eigentlich schon sehen können.“

„Es sind die vielen Krümmungen des Stromes, die Sie daran verhindern“, tröstete er. „Gebilden Sie sich nur noch ein paar Minuten; dann —“

Aber er vollendete den begonnenen Satz nicht mehr. Ein scharfes, schrilles Geräusch wie von brechendem Holzwerk hatte seine Stimme überhört, und in der nächsten Sekunde schon spürte er das ins Boot eindringende Wasser an seinen Füßen. Ohne ein Wort zu verlieren und ohne auch nur für einen einzigen Moment zu zögern, sprang er über Bord, das schwankte kleine Fahrzeug dabei mit festem Griff vor dem Umschlagen bewahrend. Das Wasser ging ihm zwar bis über die Hüften; aber er fühlte doch festen Boden unter den Füßen.

Als handle sich's um die selbstverständlichste Sache von der Welt, legte er seinen Arm um Sylvia und hob sie empor.

„Sie müssen sich auf meine Schulter setzen, Miß Pendleton“, sagte er im Ton einer Ballunterhaltung, „und Sie müssen sich mit den Händen an meinem Kopfe festhalten. Dann werde ich Sie hoffentlich vor dem Nachwerden schützen können.“

An eine andere Gefahr als an die Gefahr des Nachwerdens schien er überhaupt nicht zu denken, und es war merkwürdig, daß auch Sylvia selbst durchaus nichts Schlimmes zu fürchten schien. Außer einem „Oh“, mehr

der Ueberraschung als des Schreckens, das sie beim Zersplittern der Bootsplanke ausgestoßen hatte, war bei dem ganzen Vorfall noch kein Laut über ihre Lippen gekommen. Bereitwillig hatte sie seiner Aufforderung Folge geleistet. Während er langsam und vorsichtig im Wasser weiter watete, zog er das Boot noch eine Weile neben sich her. Plötzlich aber ließ er es fahren.

„Es wird mir zu schwer“, sagte er gleichmütig; „denn es ist im Begriff zu sinken. Und das wichtigste ist jetzt doch wohl, daß wir erst einmal selber wieder auf das Trockene kommen.“

Sylvias äußerliche Gelassenheit, die sie bei dem Unfall bewahrt, war nichts weniger als eine Maske. Sie verspürte in der Tat keinerlei Angst. Das Bewußtsein, unter dem Schutze dieses Mannes zu stehen, verlieh ihr ein Gefühl der Sicherheit, über das sie selber wahrscheinlich etwas erstaunt gewesen wäre, wenn sie sich überhaupt irgendwelche Gedanken darüber gemacht hätte, und sie meinte sich niemals in besserer Obhut befunden zu haben als eben jetzt.

Nach welchem Ufer sollen wir uns denn nun wenden?“ fragte sie, und sie war beinahe in Versuchung, über ihre sonderbare Situation hier im Wasser und inmitten der vollkommensten abendlichen Einsamkeit, zu lachen. Sehr viel tragischer aber nahm offenbar auch ihr Beschützer die Lage keineswegs.

„Vorläufig bin ich mir darüber noch nicht ganz im klaren“, erwiderte er. „Es kommt eben darauf an, ob sich die tiefe Fahrtrinne zu unserer Rechten oder zu unserer Linken befindet. Aber Sie befinden sich ja auf einem günstigeren Aussichtspunkt als ich. Vielleicht können Sie es an der Strömung des Wassers erkennen.“ Sylvia gab ihrer Meinung über diesen Punkt Ausdruck, und ihre Meinung war natürlich falsch gewesen. Denn als Hoiningen ein paar vorsichtige Schritte nach der von ihr bezeichneten Richtung hin tat, fühlte er, wie sich der Boden unter seinen Füßen rasch senkte und das Wasser an seinem Körper höher stieg.

„Wir müssen es mit dem anderen Ufer versuchen, sagte er ruhig. „Allerdings werden wir dann auf „der unsern Hotel entgegengesetzten Seite landen.“

„Schade, daß ich nicht im Zirkus ausgebildet worden bin“, erklärte Miß Pendleton bedauernd. „Ich würde Ihnen die Sache dann leichter machen, indem ich mit aller mir zu Gebote stehenden Anmut auf Ihrem Kopfe balancierte.“

So bezaubernd klang ihre silberhelle, fröhliche Stimme an sein Ohr, daß er sich nicht enthalten konnte, etwas vor sich hin zu murmeln, wovon Sylvia nur das Wörtchen

„Süßeste“ zu verstehen glaubte:

„Was sagten Sie da?“ fragte sie neugierig. Hoiningen aber mochte seine Gründe haben, sich nicht zu wiederholen.

„Ich sagte, daß es nun doch an der Zeit ist, von hier fortzukommen“, erwiderte er, indem er zugleich den Rücken der Strömung entgegenstemmte, die er plötzlich stärker werden fühlte.

„Was werden wir tun, wenn die Sandbank, auf der wir uns befinden, wirklich nur eine Insel ist, und wenn wir zu beiden Seiten tiefes Wasser haben?“

„Dann werde ich allerdings für die Trockenheit Ihres Kleides nicht länger garantieren können, Miß Pendleton! Ich werde Sie ins Wasser gleiten lassen müssen; Sie werden Ihre Hand auf meinen Rücken stützen, und ich werde zum Ufer schwimmen. Es wäre eine Sache, die weder viel Zeit in Anspruch nehmen, noch irgendwie gefährlich sein würde. Denn wir sind, wie Sie sehen, nicht weit vom Ufer entfernt.“

„Oh, ich würde Ihre Hilfe gar nicht brauchen; denn ich schwimme recht gut.“

Aber nicht in langen Kleidern, meine Gnädigste! Und es ist auch glücklicherweise gar nicht nötig, daß Sie ein unwillkürliches Bad nehmen. Ich merke, daß ich auf dieser Seite ganz gut bis zum Ufer waten kann.“

Und so verhielt es sich in der Tat. Nach einigen weiteren Schritten schon ging ihm das Wasser nur noch bis an die Knie, und es bedurfte nur eines Zeitraums von wenigen Minuten, um sie ganz ins Trockene gelangen zu lassen. Während er seine hohe Last sanft auf den Boden niedergelassen ließ, sorgfältig darauf bedacht, daß sie sich nicht an seinen durchnässten Kleidern ihre empfindliche Toilette verderbe, fühlte er eine leise Berührung ihres feidenweichen Haars an seiner Wange. Beutjam legte er sie auf den Boden nieder, und in einem tiefen Atemzuge hob sich seine Brust.

„Nun, dem Himmel sei dank, das ist überstanden“, sagte er. Und Sylvia hörte im Klang seiner Stimme etwas, was nicht darin gewesen war, solange sie sich in Gefahr befunden hatten, von der Strömung fortgerissen zu werden. Das Blut schoß ihr heiß in die Wangen, und es kostete sie Mühe, den scherzhaften Ton von vorher wiederzufinden, als sie sagte:

„Ein richtiges Abenteuer — eigentlich das erste, das ich erlebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Notwendigkeit einer allmählichen Durchführung der geplanten Maßnahmen hin, damit eine Erschütterung verschiedener Zweige der russischen Industrie vermieden werde. Die russischen und die finnischen Industriellen wurden aufgefordert, in Erwägungen über den Termin der Durchführung der Zollvereinigung einzutreten. Die Russen erklärten, sie würden im April Antwort erteilen.

Albanien.

x Der Hochverratsprozess gegen Bekir Aga, den türkischen Major, wegen seines Völkerverrats hat vom 11. Januar bis jetzt gedauert. Bekir Aga wurde zum Tode, 24 Angeklagte, darunter neun türkische Offiziere, zu Gefängnisstrafen von drei bis 15 Jahren, einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vier angeklagte Zivilisten wurden freigesprochen. Das Urteil gegen sämtliche Verurteilten soll dem Prinzen zu Wied zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Febr. Das preußische Herrenhaus wird nach den vorläufigen Dispositionen am 19. oder 20. Februar zusammentreten, um die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze zu verabschieden.

Berlin, 2. Febr. Zur zweiten Beratung des Etats des Reichsanhalts des Innern hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags Anträge auf Abänderung des Reichs-vereinigungsgesetzes gestellt.

Baderborn, 2. Febr. Kardinal Kopp hat sich, wie das Baderborner „Volksblatt“ meldet, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Baderborn in direkte Verbindung gesetzt.

Apolda, 2. Febr. Der Ärzteverein gibt bekannt, daß er vom 1. Februar ab die Tätigkeit bei der Allgemeinen Orts-krankenkasse Apolda einstellt, weil der Kassenvorstand den vom Kassenausschuß bereits am 18. Januar genehmigten Vertrag nicht unterzeichnet und neue Streitfragen aufwirft.

Wien, 2. Febr. Die „Amts-Zeitung“ veröffentlicht eine auf Grund des Notstandsparagraphen 14 des Staatsgrund-gesetzes erlassene kaiserliche Verordnung, betreffend das Budgetprovisorium für das erste Halbjahr 1914.

Paris, 2. Febr. Nach einer heute hier aus Balona ein-gekommenen Meldung wäre die internationale Kontroll-kommission zu einer Verständigung mit Esfadj-Bacha gelangt, deren Bedingungen vorerst vertraglich den Mächten bekanntgegeben würden.

Petersburg, 2. Febr. Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist heute mittag hier eingetroffen.

Lissabon, 2. Febr. Hier bespricht man eifrig den Vor-schlag einer Militärkonvention mit Spanien, zu deren Befestigung ein dem spanischen Königshaus verwandter Prinz portugiesischer Generalissimus werden sollte. Man nennt den Namen Vattenberg.

Sofia, 2. Febr. Die bulgarische Regierung hat um die Ernennung eines belgischen Offiziers als Schiedsrichter in der griechisch-bulgarischen Streitfrage betreffend Orilar gebeten.

Johannesburg, 2. Febr. Einer der deportierten Arbeiterführer hat seiner Familie geschrieben, daß die Regierung ihren Frauen und Kindern freie Überfahrt ge-währen wird.

Teiuan, 2. Febr. Die spanischen Streitkräfte wurden in der Umgebung von Melallen von zahlreichen Feinden an-gegriffen. In dem darauf folgenden Kampfe hatte der Feind 50 Tote und viele Verwundete und verlor zahlreiche Gefangene. Ein Major, ein Leutnant und 16 Soldaten wurden getötet, fünf Offiziere und 22 Soldaten verwundet.

Eine Erklärung des Kardinals Kopp.

Zur Gewerkschaftsfrage.

Baderborn, 3. Februar.

Zur Erläuterung seines bekannten Briefes an den Grafen Oppersdorf hat der Kardinal-Bischof Kopp von Breslau folgende Erklärung abgegeben:

„Bei einer Vergleichung der Äußerungen des Herrn Bischofs von Baderborn mit den meinigen hat sich ergeben, daß ich der mir nur zur Kenntnisnahme am 20. November 1912 eingesandten Interpretation am 21. 11. 1912 freiwillig beigegeben habe, und daß ich aus freier Entschliebung sie am 22. 11. dem Bischof von Baderborn gegenüber als eine solche bezeichnete, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklären konnten, sie wüßten sich in bezug auf sie in Übereinstimmung mit den Bischöfen. Bei dieser Sach-lage erkenne ich nachträglich, daß mein Brief an den Herrn Bischof von Baderborn vom 1. 12. 1912 nicht jene Bedeutung haben könnte, die ihm in meinem Briefe an Herrn Grafen v. Oppersdorf beigelegt worden ist. Es hätte einer Zurücknahme meiner Entschliebung vom 22. November vor dem Episkopat als solchem bedurft.“

Der Brief schließt mit der Versicherung des Kardinals, daß er den Bischof von Baderborn in keiner Weise habe verletzen noch in irgendwelche Unannehmlichkeiten habe bringen wollen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(17. Sitzung.)

Berlin, 3. Februar.

Die Zentrums-Interpellation über das Grubenunglück auf Seche „Achenbach“, die auf der heutigen Tagesordnung stand, wurde vom Abg. Imbusch (Z.) begründet. Die Interpellation erbittet Auskunft über die Maßnahmen, die in Zukunft zur

Verhütung von Grubenkatastrophen.

wie der auf Seche „Achenbach“, getroffen werden sollen. Abg. Imbusch tadelt insbesondere die Jagd nach Kohlen um jeden Preis, die Leben und Sicherheit der Arbeiter ge-fährde. Vor allem sei Aufklärung der Arbeiter über die Behandlung von Schlagwettergruben notwendig. Den vielen ausländischen Arbeitern fehlen alle technischen Vor-kenntnisse, und da sie nicht deutsch verstehen, kennen sie auch die Vorschriften nicht.

Die Antwort des Handelsministers Dr. Sydow war erfüllt von warmer Dank für die Anteilnahme des Hauses. Eingehend schilderte er den durch die bisherige Unter-suchung, die noch fortgesetzt wird, festgestellten Tatbestand. Es liege sich keinerlei Schuldverhältnisse erkennen. Das Ereignis sei auf elementare Gewalt zurückzuführen. Der Minister gab weiter eine Erläuterung über die bislang geübten Sicher-heitsmaßnahmen, und er verwies darauf, daß vielfach die Arbeiter den Neuerungsversuchen ablehnend gegen-überstünden. Alle Versuche, Schlagwetterexplosionen ganz zu verhindern, seien mißlungen, doch sei ihre Zahl zurück-gegangen. Für die Kosten der Aufsichtsbeamten dürften nur Deutsche verwendet werden, jeder Bergwerksbesitzer wäre froh, keine ausländischen Arbeiter zu brauchen. Der Minister ging dann auf die Sicherheitsmaßnahmen ein. Sie hätten sich vielfach nicht bewährt und fühlten sich zu sehr als Mittelglieder der Arbeiterorganisationen. Auch die Arbeiter hätten das Interesse an ihnen verloren, obgleich die Re-gierung ihnen stets habe Förderung angedeihen lassen. Mit der Versicherung, daß im Kampfe gegen die Gefahren des Bergbaus nicht nachgelassen werden solle, schloß der Minister.

Für die Konservativen gab dann Abg. Schulze-Weikum dem Vertrauen seiner Freunde zur Regierung Ausdruck, daß sie die fortgesetzten Ermittlungen mit Nachdruck führen werde.

Abg. Traub (Sp.) legte Nachdruck auf die menschliche Seite des bedauerlichen Vorgangs. Über dem Kohlenweri

stehe der Mensch, erst in zweiter Linie dürfe die Vermehrung der Arbeitskräfte kommen.

Abg. Althoff (natl.) unterstrich die Ausführungen des Ministers in bezug auf die Sicherheitsmänner und nahm die Bergwerksverwaltungen in Schutz. Weder ihnen noch den Beamten oder den Arbeitern könne die Schuld aufgebürdet werden.

Anderer Ansicht war Abg. Sue (Soz.). Er meint, wenn an die Schulung der Arbeiter der strenge Maßstab angelegt würde, dann müßte ein Drittel aller Häuer überhaupt die Gruben verlassen. Die Arbeiter kämen unter dem scharfen Zwang und den hohen Strafen nicht zur Beachtung der nötigen Sicherheitsvorschriften. Er forderte schließlich eine bessere Entlohnung und Beseitigung des Akkordsystems, das ein Mordsystem sei.

Oberbergshauptmann v. Velsen erklärte, daß die Re-gierung alles tun werde, um die Technik dem Bergbau so anzu-passe zu machen, daß die Unfälle möglichst gemindert werden.

Gegen den Abg. Sue wandten sich dann besonders die Abgg. Schrader (frk.) und Salsenleber (natl.). Abg. Korstanty (Pol.) bezeichnete als eine der Hauptursachen der vielen Unfälle die übermäßig lange Arbeitszeit. Abg. Bruhl (Z.) nahm sich der Sicherheitsmänner an, die vor Schikanen geküßt und technisch geküßt werden sollten.

Dann wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

(204. Sitzung.)

Berlin, 3. Februar.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den plötzlich verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Breuh-Braunsberg. Er gedenkt weiter des Untergangs des Hamburger Segelschiffs „Pera“ und gibt schließlich der Freude über den Fortschritt deutscher Technik Ausdruck, der sich darin zeige, daß der Kaiser direkt von Hannover aus dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein drahtloses Telegramm senden konnte, und daß die Tanganjika-Bahn bis zur Endstation vollendet sei.

Kurze Anfragen.

Abg. Gothein (Sp.) fragt an, ob das von Brieger und Krause entdeckte wirksame Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche schon von der Regierung geprüft worden und ob ein Anlauf seitens der Regierung beabsichtigt sei.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres: Die Regierung wird dafür sorgen, daß weitere Versuche mit dem Mittel gemacht werden.

Abg. Kunert (Soz.) fragt an, wie weit die versprochene Denkschrift über die Vereinfachung der Verwaltung des Seeres, insbesondere der Armeintendantur gediehen sei.

Oberst Bismuth: Die Beantwortung und Erledigung einer solchen Anfrage ist zurzeit noch nicht möglich. Sie wird bei Beratung des Militärstats erfolgen.

Die Abgg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) und Dr. v. Eißt (Sp.) fragen an: Ist zu erwarten, daß dem Reichstage in dieser Session ein Gesetzentwurf zur Beseitigung der schweren Schäden vorgelegt werden wird, welche der Grundkredit durch die übermäßige Erstreckung der Fristen für die Wirkung von Mietkrediten in den Fällen der §§ 1124 B.O.B. und 57 Zwangsversteigerungsgesetzes erleidet?

Direktor im Reichsjustizamt Delbrück: Namens des Herrn Reichsanwalt habe ich zu erklären: Ein entsprechender Ge-setzentwurf ist bereits aufgestellt und wird alsbald dem Bundes-rat vorgelegt werden.

Die Weiterberatung des Etats des Innern

setzt ein bei dem Kapitel „Förderung der Seefischerei“. Abg. Nothe (Soz.): Die Hochseefischerei hat in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Doch genügt sie immer noch nicht, um die deutsche Bevölkerung mit diesem billigen Nahrungsmittel ausreichend zu versorgen. Eine verstärkte Förderung durch die Regierung ist notwendig. Vor allem bedürfen die Fischereifahrer der Vermehrung. Sehr zu be-klagen ist die hohe Unfallsterblichkeit im Seefischergewerbe.

Abg. Schwabach (natl.): Durch die Sturmfluten an der Ostsee ist dort eine Bevölkerung schwer geschädigt worden, die auf die Seefischerei angewiesen ist. Die Ostseefischerei ist gegenüber der Nordseefischerei immer mehr und mehr in Rückgang gekommen; es muß ihr jetzt geholfen werden. Wir schlagen keine bestimmte Summe vor, beantragen aber eine den entstandenen Schäden entsprechende Erhöhung des Reichsaufschusses. (Beifall.)

Abg. v. Böhlendorff-Koelpin (L.): Mit dem national-liberalen Antrag sind wir einverstanden. Vielleicht wird die deutsche Seefischerei bei der steigenden Bevölkerung den ge-samten Bedarf Deutschlands an Fischen nicht decken können. Aber wie der Landwirtschaft sind wir der Seefischerei schuldig. Die Fischerei gehört auch zur Landwirtschaft. (Seitens.)

Abg. Dr. Strube (Sp.): Eine Erhöhung des Reichs-aufschusses findet auch unsere Zustimmung. Nicht nur für die Fischer, sondern auch für die Arbeiter im Fischereigewerbe muß gesorgt werden. Den Fischern muß mehr Land zu-gestanden werden. Für die pommerische Küste sind mehr Fischereifahrer notwendig. Die Eisenbahn muß den Fischern mehr entgegenkommen, damit der Fischtransport möglichst schnell erfolgen kann. Für die internationale Forschung auf dem Gebiete der Fischerei müssen größere Aufwendungen gemacht werden. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Nitschke (natl.): Es ist sehr zu be-dauern, daß die Regierung den Aufschuß nicht auf 610 000 Mark erhöht hat. Die Heringsfischerei ist bei der Ver-teilung der früheren Zuschüsse sehr schlecht weggekommen. Früher erhielt sie von der Summe von 300 000 Mark auf ihren Teil 200 000 Mark, jetzt von 500 000 Mark nur 183 000 Mark. Der Betrag muß erhöht, der Fonds aber zugleich anders verteilt werden. (Beifall.)

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Die Reichsregierung ist gern bereit, Mittel zur Subvention der Lage der Küsten-fischer zur Verfügung zu stellen, soweit derartige Mittel vorhanden sind. Wir werden auch die preussischen Reforrt-Ministerien auf die in der Diskussion zur Sprache gebrachten Mängel hinweisen und eine Abhilfe in ge-meinsamer Aktion herbeiführen suchen. Die Förderung der Fischerei in den Kolonialgebieten wird beim Kolonial-etat noch zu erörtern sein. Die der preussischen Staats-regierung gemachten Vorschläge, daß sie nicht genügend tue, sind doch wohl verfehlt. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Lage der Küstenfischerei sich in den letzten Jahren gebessert hat. Die Klagen der Heringsfischer sind teilweise bereits völlig verstimmt. Auch die Klagen über die Beschaffenheit der Fischdampfer sind berechtigt.

Abg. Köppen (Soz.): Wenn man den Fischern helfen will, muß man zuerst daran denken, die veralteten Straf-bestimmungen zu beseitigen, die noch unter dem Niveau der Gefindeordnung stehen. (Sehr richtig! links.) Es wäre angemessen gewesen, nach Regulierung des Stettiner Groß-schiffahrtsweges auch im Haff Dämme anzulegen. Es ist dringend notwendig, den Fischern das Leben leichter zu ge-stalten, und hier sollte die Regierung die Führung über-nehmen.

Abg. Feiler (Sp.): Die Regierung sollte dafür sorgen, daß der Fischerei weitere Absatzgebiete im Inlande er-schlossen werden. In den mittleren Kreisen des Volkes weiß man annehmend noch immer nicht, ein wie gesund es Nahrungsmittel der Fisch ist.

Abg. Nothe (Soz.): Das Interesse der Reeder darf nicht in den Vordergrund gestellt werden, wie es die Regierung tut. Es wird eine erste Notwendigkeit sein, für die Befähigung der Heringsdampfer eine Regelung der Arbeitszeit und eine Besserung der Unterkunftsverhältnisse herbeizuführen.

Der Titel „Förderung der Seefischerei“ wird bewilligt. Die Resolution Bassermann, die die Reichsregierung auf-fordert, zur Förderung der Seefischerei weitere Mittel in den Etat einzustellen, wird angenommen.

Zu dem Titel „Seemannshaus“ bemerkt Abg. Meyer-Herford (natl.): Ich danke der Regierung für die Wehrin-stellung von 6000 Mark zur Förderung der Seemannshäuser.

Abg. Sibrovich (Sp.): Wir möchten die Aufmerksamkeit

der Regierung auf die Mängel im Seemannshaus hinlenken, die dringend der Abhilfe bedürfen. Der Titel wird be-willigt.

Postdampferverbindungen mit Afrika.

Zu diesem Titel erklärt Abg. v. Gräfe (L.): Die bis-herigen Verträge laufen in diesem Jahr ab. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung die neuen Ver-träge mit den Reedereien dem Reichstag rechtzeitig vor-legen wird.

Es folgt die Beratung der „Maßregeln gegen die Nebelaustrittsfrankheit“.

Abg. Peirets (Soz.) trägt Wünsche der elassischen Winzer vor.

Ministerialdirektor v. Jonquieres verspricht Entgegen-kommen, sobald die Erörterungen abgeschlossen sind.

Abg. Saege (L.) weist darauf hin, daß die bisherigen Maßregeln zur Bekämpfung der Nebelaustrittsfrankheit nicht genügen.

Abg. Dr. Becker (natl.) betont, daß sich im Wesenlande die bisherigen Maßregeln bewährt haben.

Abg. Dr. Baasche (natl.) ist ebenfalls für das Festhalten an der bisherigen Gesetzgebung.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

lokales und Provinzielles.

Halber, 4. Februar 1914.

1766 Feldmarschall Leopold Graf v. Daun in Wien gest. — 1794 Veröffentlichung des preussischen Landrechts. — 1861 Lust-schiffer Major August v. Parfaval in Frankenthal (Pfalz) geb. — 1876 Pius IX. erklärt die preussischen „Maßegeze“ für ungültig. Erfommunikation der altkatholischen Geistlichen.

o Kinder des Volkes. Man kann es jetzt so oft von Mißvergnügten und Unzufriedenen hören, daß „heutzutage aus einem armen Menschen nichts mehr werden kann.“ Stehen die Dinge so? Wer die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert verfolgt, wird diese erschöpfende Meinung nicht mehr vertreten können. Durch wen ist die deutsche Industrie geworden? Durch die Mil-lionäre? Durch die Massen? Nein. Durch Kinder des Volkes. So eines Mannes hundertsten Geburtstag feierte jüngst die deutsche Industrie: Ferdinand Schichau. Der Name ist jedem bekannt. Die Schichauwerft gehört zu den größten deutschen Schiffbauwerken. 8000 Arbeiter sind dort beschäftigt. Und Elbing ist durch das Werk eine aufblühende Stadt geworden. Wer war dieser Schichau? Wie Alfred Krupp und August Borsig, der Kanonen- und der Lokomotiv-fabrikant — ein Kind einfacher Eltern. Sie sind aus der preussischen Volksschule erwachsen, gingen langsam ihren Weg. Und er führte zur Höhe! Nicht die großen Geld-mittel machen den Mann, nicht die feine Erziehung! Sondern der Verstand, und allem voran der unbeugsame Wille zum Sieg, und die Hartnäckigkeit in der Verfolgung der Ziele. Viele eiserne Energie ist Kapital, das Zinsen bringt. Es ist das so wichtig, gerade an dem Beispiel der Schichau-erischen Gewerbetätigkeit zu zeigen. Das sind Vorbilder für die strebende Jugend! Sie mühten sich mit dem Werden und der Entwicklung dieser Männer vertraut werden. Denn dieses Beispiel ist die beste Widerlegung jener Lehre von der Unveränderlichkeit der Klassen, die lähmt und entmutigt und den Willen zum Aufstieg fesselt.

—* Steuerzahlung. Es sei nochmals darauf hin-gewiesen, daß die Steuern für das 4. Quartal des Steuer-jahres 1913 bis zum 14. Februar gezahlt sein müssen. Unmittelbar nach diesem Termin beginnt das Beitragsver-fahren.

—* Der Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen ist auf Sonntag, den 8. März, nach Münster einberufen worden.

— Halber, 4. Febr. Die diesjährige Delegierten-Versammlung der Krieger- und W-vereine für Läden-scheid und Bollmehle findet in Läden-scheid am Son-natag, den 5. April, nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale der Gesellschaft „Concordia“ statt. Tages-Ordnung: 1. Erstattung des Jahresberichts. 2. Rechnungslegung und Entlastung. 3. Vorstandswahl. 4. Barole und Jahrbuch. 5. Arbeitsnachweis für Reservisten. 6. Wahl der Dele-gierten für den Provinzial-Delegiertentag in Watten-scheid am 11. Juli. 7. Besprechung sonstiger Verbands-Angelegenheiten.

— Oberbrügge, 3. Febr. Auf dem Nachhause-wege von der Schule vergnügte sich einige Jungen damit, auf den Eiskübeln eines Teiches zu rudern. Hierbei kippte eine Scholle um und ein siebenjähriger Knirps geriet unter das Eis in das kalte Wasser. Wenn auch das Wasser an dieser Stelle nicht besonders tief war, so trat hemmend in den Weg, daß der Tornister den er auf dem Rücken trug, voll Wasser lief. Glücklicher-weise gelang es seinen Mitschülern, ihn beim Emporheben dem nassen Element zu entreißen. Nachdem er eiligst nach Hause gebracht, tat ihm eine Schilgurt vortreffliche Dienste, so daß er heute wieder zur Schule wandern konnte. Eltern und Lehrer sollten immer wieder auf die Gefahren aufmerk-sam machen bezw. das Betreten des mürben Eises bei Strafe verbieten.

Brügge, 3. Februar. Der so jäh ums Leben ge-kommene Lokomotivführer Jelling aus Brügge wurde am Sonntag zur letzten Ruhe beigesetzt. Aus fast sämt-lichen Lokomotivstationen des Eisenbahndirektionsbezirks Oberfeld waren zahlreiche Freunde und Kollegen einge-troffen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Besonders stark vertreten war der Lokomotivführerverein Brügge, mit ihm die übrigen in Brügge stationierten Beamten, Handwerker und Arbeiter. Auch waren die Vorstände des Maschinenamts Altena und des Betriebs-amts Hagen 2 sowie die Dienststellenvorsteher von Brügge und Läden-scheid vertreten. Etwa 300 Personen befanden sich in dem Beizenzug. Die Grabrede wurde von Pfarrer Giffen aus Brügge gehalten.

+ Meinerzhagen, 4. Febr. Gestern fand eine Schöffensitzung statt. Den Vorsitz führte Herr Gerichts-asser Rühlert, als Schöffen fungierten die Herren Carl Bremmer, Kierke und Albert Rehforst, Meinerzhagen. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsekretär Wedder. Die Dienstmagd R. von Holzwickpe hatte in 2 Geschäften zu Kierke-Ph. unter Angabe eines falschen Namens Ware erkschwunden dazu noch 3 Mk. Diese Tat muß sie mit gesamt 70 Mark evtl. 14 Tage Gefängnis büßen. Lange Zeit nahm die Verhandlung gegen die Brüder B. von Döscheln bei Rönshof in Anspruch. Die Brüder J. und Th B waren wegen Grenzstreitigkeiten in Streit geraten, an welchen sich selbstverständlich auch die beider-seitigen Familien beteiligten. Man kam es schließlich zu Tätlichkeiten, die traurige Folge davon war, daß die 16jäh-rige Tochter des Jul B durch einen Fegelfstein schwer verletzt war. Von den 6 Angeklagten (von jeder Partei 3) wurde nur Fritz B. freigesprochen, die übrigen 5 erhielten je 75 Mark Geldstrafe evtl. 15 Tage Gefängnis. Der frühere Wrt B. von der Talperre bei Marienheide und Rechts-anwalt R. von hier hatten gegenseitig wegen Beleidigung e ne Privatklage gegeneinander angestrengt. Die Sache

Die besten Weine

speziell reine Naturweine von hervorragender Güte und grösster Bekömmlichkeit liefern

Voss & Hesse

Weinkellereien,

Hagen i. W., Uerzig a. d. Mosel

Preisliste mit ca. 270
Sorten zu Diensten.

Biehmarkte in Wipperfurth
im Jahre 1914.

Donnerstag, den 19. Februar:
Pferdemarkt.

Freitag, 3. u. Freitag, 24. April:
Bieh- u. Schweinemarkt.

Donnerstag, den 20. August:
Schweinemarkt.

Donnerstag, den 17. September:
Pferdemarkt.

Freitag, den 16. Oktober:
Pferde-, Bieh- u. Schweinemarkt.

Auskunft erteilt das Bürger-
meisteramt.

Wipperfurth, 31. Jan. 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Fröhlich.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

II. Etage mit elektr. Licht, per

1. April zu vermieten.

Wilh. Bornefeld, Oberbrügge.

Zu vermieten schöne

3 Zimmer-Wohnung

(3 St.) zum 1. April.

Oberbrügge, Ohlweg 18.

Suche für 1 Juni d. Js.

eine Wohnung

in Halver von 3 od. 4 Zimmern.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsst. des Allgem. Anz.,

Halver.

2 tüchtige

Spatenhelfer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

E. H. Steinbach, Oberbrügge.

Ein tüchtiger solider

Fuhrknecht

der auch Landwirtschaft versteht,

per sofort gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.

Suche für mein **Wasser-**

und Anstreichergeschäft

für sofort oder zu Ostern

einen Lehrling.

Carl Fröhling,

Lüdenscheid, Werdohlerstr. 137.

Für kleinen Geschäftshaus-

halt auf dem Lande suche zum

1. März ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

G. Gattrop, Dählerbrück.

Der Skarabäus

war wieder außerordentlich ge-

mächlich, wir haben einen guten

Durchschnitt und die Luft war

zum Schneiden. Da ich trotzdem

keinen rauen Hals habe, danke

ich den Wobert-Tabletten, die

ich gleich beim Heimkommen

und heute früh genommen habe. Sie

machen den Hals frei und be-

nehmen auch den üblen Geschmack

im Mund. Die Schachtel kostet

in allen Apotheken und Drogerien

1 Mark und hält lange vor.

Kiederlage in Halver:

Gerhard'sche Apotheke.

Frische Senfheringe

Bismarckheringe

Bratheringe

Rollmöpfe

mar. Heringe

russ. Sardinen

Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Bekanntmachung.

Die außerterminliche Musterung für Volksschullehrer und

Kandidaten des Volksschulamtes wird am

Mittwoch, den 11. Februar 1914, vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos Siegen, Ziegelei-

straße Nr. 5 stattfinden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis

gebracht, daß etwaige Meldungen der Lehrpersonen mit bis

zum 5. f. Mts. unter Beifügung der Lösungsscheine einzu-

reichen sind.

Altena, den 17. Januar 1914.

Der Landrat: Thomée.

Baukhagens Haushaltungs- Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde u. Ofen, Wasch-, Bring-

und Kartoffelschälmaschinen,

Mangelmaschinen sowie sämtl.

Haushaltungsgegenstände aller Art.

Erhielt eine große Sendung

lebendfrische Fische

und empfehle

Ia. geköpften Cablian

per Pfund 18 Pfg.

Ia. Portionschellfisch

per Pfund 23 Pfg.

Ia. Goldbarsch

per Pfund 22 Pfg.

Ia. Knurrhahn sogen. Seeforelle

per Pfund 32 Pfg.

Ia. große fette Schollen

per Pfund 55 Pfg.

H. Schäckermann, Halver,

Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 82

Holländer Bollheringe

Marinierte Heringe

Bratheringe

Rollmöpfe

Büdlinge

frische Ware — empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Färbol

zum Auffrischen von braunen

Schuhen in allen Farben vor-

rätig. — Färbol macht den

fleckigsten Schuh wie neu

Wilh. Spiess, Halver

Ia. schwere Trinkeier

10 Stück 98 Pfg.

Ia. westfälische Landeier

10 Stück 1 10 Mk

Täglich frische hiefige Eier

zum Tagespreis.

Aug. Schäckermann, Halver

Heringe zum Saucerelegen

St. 6 Pfg., 1 Dhd. 70 Pfg.

Marinierte Heringe St. 10 Pfg.

extra schwere Bratheringe

2 St. 25 Pfg.

Bismarck-Heringe 2 St. 25 Pfg.

Rollmöpfe m. Gurteineinlage

3 St. 28 Pfg.

Korohnsardinen Pfund 40 Pfg.

Mainzer Käse 6 St. 20 Pfg.

empfehlen in prima Ware

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Korbwaren

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt einen Waggon aller-

feinsten, schneeweißen

Silbersand

und empfehle selbigen billigt.

Aug. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1 u. Frankfurterstr. 82

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir e. halten Mittwochabend

oder Donnerstagmorgen, eine

Sendung lebendfrische

Seefische

und geben selbige zum billigsten

Tagespreise ab.

Bestellungen werden in

sämtlichen Verkaufsstellen ent-

gegengenommen.

Der Vorstand.

Erhalte in den nächsten Tagen

Thomasschlacke,

Kainit u. Kalifalz.

Bestellungen hierin, sowie

in sämtlichen anderen Dünge-

mitteln erbitte möglichst bald

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Mainzer Käse

10 Stück 30 Pfg. empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Frische Citronen

" Apfelsienen

" Mandarinen

" Weintrauben

" Äpfel

" Feigen

" Datteln

" Nüsse

empfehlen

Ww. E. Lausberg, Halver.

Sonder-Angebot in Porzellan, Steingut u. Glaswaren

Ich hatte Gelegenheit einen Posten Waren weit unter Preis
zu erstehen und verkaufe solange der Vorrat reicht:

1 Partie Steingut-Teller, flach u. tief á Stück	5, 10, 15, 22 Pfg.
1 " " Dessertteller	Stück 10 u. 12 "
1 " " Suppenterrinen mit Deckel	zu 90, 130 "
1 " " Saucieren	Stück 65 "
1 " Porzellan u. Steingut Tassen	zu 8 10, 15 "
Essservice mit feinem Dekor, 23 teilig	13.50 Mk.
Satz Kumpen	zu 1. — u. 1.30 "
Gemüse kumpen	zu 30, 35, 50 Pfg.
Glas Butterdosen mit Deckel	zu 25 35 "
" Käseglocken	60 "
" Zuckerschalen	15 "
1 Partie Wassergläser	10 "
1 " Glasteller	10 "
1 " Bunzlauer Milchtöpfe	zu 10 u. 15 "
Glas-Menagen	15 "
Rahmservie	90 "
Likörservie	125 "

Verkauf nur gegen Bar.

Wilh. Bell jr., Halver

Turn-Verein Halver (e. V.)

Donnerstag, den 5. Febr.,

abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal

Vereinsvorturnerstunde.

Der Turnrat.

Dienstag, den 10. Febr. cr.,

abends punkt 8 1/2 Uhr, im

Vereinslokal

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.

2. Jahres-Bericht.

3. Kassen-Bericht

4. Turnratsergänzungswahl.

5. Wahl der Delegierten zum

Gaulerntag.

6. Wahl der Kommissionen.

7. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen dringend

erwünscht

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liedertafel

Halver.

Sonabend, 7. Februar 1914

abends 8 Uhr

Familien-Abend

im Vereinslokal

Unsere Ehren- und passiven

Mitglieder laden wir hierzu

ergebnis ein

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liedertafel

Anschlag.

Sonntag den 7. Februar cr.

abends 8 Uhr

Chorstunde.

Nach derselben:

Versammlung.

Es wird gebeten, vollständig

und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand

Freiw. Feuerwehr

Bommert.

Am Samstag, 7. Februar cr.

im Lokale des Kameraden Fritz

Schanzmann abends 7 Uhr

Vorstands- und

Kommandositzung.

A. Schäckermann :: Halver.

Schluss des Inventurausverkaufs

Montag, den 9. Februar.

Auf die Netto ausgezeichneten Waren noch einen

extra Rabatt von 5 Prozent.

Ferner noch extra ausgelegt:

Einen Restposten Schürzensamosen, 120 cm breit, m 67 Pfg.

140 cm breit, m 72 Pfg.

Schürzendruck 140 cm breit m 70 Pfg.

Diverse Restposten Taschentücher zu Ausnahmepreisen

Diverse Restposten Kravatten für die Hälfte des Wertes

von 15 Pf. an.

Restposten Kinderschirme, gute Qualität 98 Pf.

Restposten Kinderstrümpfe, reine Wolle 1x1 gestrickt

Grösse 1—7 68 Pf.

Damenstrümpfe reine Wolle, 2x2 gestrickt 88 Pf.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-

stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei

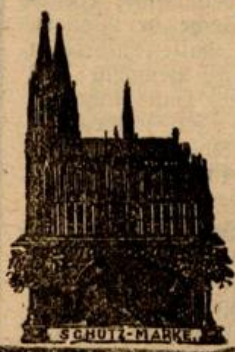
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff

Weingutsbesitzer

Kaiserlicher u. Königlicher

Hoflieferant.



Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toilettartikel

wie:

Frisier- und Staubkämme

Haarbürsten, Brennscheren

Hand- und Wand-Spiegel

Haarnadeln, Lockennadeln

etc. etc.

empfehlen billigst

Wilh. Bell jr.,

Halver, Kirchstr. 5.

Ia. Bollheringe per Dhd. 53 Pfg.

Ia. garant. holländ. Bollheringe

per Dhd. 68 Pfg.

Ia. frische Büdlinge, per Kiste

ca. 30 Stück 1.40 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Frische, schwere

Eier

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.